

DARMSTADT

18. Dezember 2014 | Von mawi |

Neue Technik für Roller

Ausbildung – Gemeinsames Projekt für Schüler aus drei Ländern



Einen modernen Antrieb bauten Berufsschüler aus Darmstadt, Tschechien und Österreich in einen Elektroroller aus dem Jahr 1973 ein.
Foto: Claus Völker

Einen Elektroroller von 1973 mit neuer Technik auszustatten, ist das Ergebnis eines internationalen Curriculums für Elektromobilität, das die Heinrich-Emanuel-Merck-Schule mit Berufsschulen in Österreich und Tschechien aufstellt.

Im Deutschen und Tschechischen gibt es gleiche Wörter. Dies hatten Auszubildende der Darmstädter Heinrich-Emanuel-Merck Schule (HEMS) sowie Berufsschule aus Bregenz (Österreich) und Sokolnice (Tschechien) während eines gemeinsamen „Erasmus“-Projekts festgestellt. „Schraube“ wird beispielsweise ähnlich ausgesprochen, nur im Tschechischen „Šroub“ geschrieben. Und das Blech heißt dort „plech“. Aber in der Regel sprachen die jungen Männer Englisch miteinander.

Mechatronik- und Elektrotechnik-Auszubildende aus Tschechien und von Merck hatten in den vergangenen drei Tagen unter der Federführung der HEMS in den Merck-Ausbildungswerkstätten eine „Solo electra“ einen Elektroroller von 1973, technisch neu aufgesetzt. Am Donnerstag wurde das Fahrzeug bei Merck präsentiert. Die HEMS arbeitet außer mit Merck noch mit Ausbildungsbetrieben von Deutscher Bahn, HSE, Evonik, Telekom, GSI und Technischer Universität zusammen.

Der generalüberholte und modernisierte Elektroroller ist ein praktisches Ergebnis des internationalen Curriculums für Elektromobilität, das die Europaschule HEMS mit den Schulen in Sokolnice und Bregenz seit 15 Jahren entwickelt. Drei- bis viermal im Jahr kämen Vertreter der Schulen zusammen.

Umweltschutz hat größere Bedeutung

„Im Beruf geht es mehr als nur darum, dass die Technik funktioniert“, nannte Hubacek neue Ausbildungsaspekte. Wichtig seien inzwischen auch Umweltschutz, Wirtschaftlichkeit oder Kreativität. „Kommunikation mit den Kunden ist auch Teil der Ausbildung“, ergänzte Stefan Richter, Ausbildungsleiter bei Merck. „Heute ist der Monteur das Aushängeschild der Firma.“

„Den alten Motor konnte man nur digital regeln“, beschrieb der Auszubildende Max Reinhardt und spielte so mit einem Augenzwinkern darauf an, dass man ihn nur ein- oder ausschalten konnte. Da er eine Fliehkraftkupplung hatte, beschleunigte der 500-Watt-Motor aber nicht schlagartig, erklärte der HEMS-Elektrotechniklehrer Alfons Schmitt. Der neue Motor hat nun eine elektronische Regelung, die bis zu 2000 Umdrehungen pro Minute erlaubt. Dazu kamen auch neue LED-Leuchten und ein Bremslicht. Unter anderem wurde die technischen Unterschiede zwischen altem und neuem Motor gemessen. Der neue Motor verbraucht nur noch 20 Prozent des Treibstoffs des alten Modells.

„Wir konnten unsere theoretischen Kenntnisse praktisch anwenden“, sagten die tschechischen Auszubildenden Petr Nemeč und Martin Becka. Die verschiedenen Arten von Elektromotoren kannten sie aus dem Unterricht, nun wurde einer eingebaut.